



Nur für eine Nacht

Dies ist der unverfängliche Anfang einer Kurzgeschichte, deren Fortsetzung wohl eher ins Redlight muss.

Feuer frei!

Nur für eine Nacht

September 2010 in Berlin

Die Regenfälle der letzten Wochen hatten zum ersten Mal nachgelassen und das Holzdeck der Dachterrasse dampfte in der Mittagssonne. Hämmernde Rockmusik schallte durch die geöffneten Glastüren. Manuel saß heftig atmend auf dem Boden und rieb sich mit einem Handtuch energisch den Schweiß von Gesicht und Oberkörper, als es klingelte. Auf dem Weg zur Tür stellte er die Musik aus, pfefferte sein Handtuch Richtung Küche und fluchte ausgesprochen einfallsreich, als der verchromte Sektkühler schon wieder auf dem Boden landete. Erneutes langanhaltendes Klingeln mischte sich unter das Scheppern.

„Ich komm ja schon ...“

Manuel riss die Tür auf und sah sich einer überschulenkten, jungen Frau gegenüber, die lässig mit dem Rücken gegen den Klingelknopf lehnte und ihm mit einem breiten Grinsen ein Handy entgegenstreckte.

„Schwesterherz! Was machst Du denn hier?“ Völlig verduzt nahm Manuel das Handy entgegen, hielt es vorsichtig mit zwei Fingern von sich weg und winkte sie herein.

„Es ist Jessie. Sie versucht seit gestern, dich zu erreichen, aber du gehst ja nicht ans Telefon und deine Mailbox weiß schon gar nicht mehr, wer du bist. Also hat sie mich angerufen. Sie hat einen Auftrag für dich.“ Triumphierend ließ sich Elena auf dem dicken Teppich nieder. Möbel gab es im Wohnzimmer noch keine. Dafür eine grandiose Aussicht auf Berlin.

Manuel wanderte an der Fensterfront entlang und versuchte geduldig den Wortschwall, der aus dem Handy dröhnte, zu unterbrechen. Mit gespielter Verzweiflung verdrehte er die Augen.

„Hi Jessie, was gibt's? ... Wann? ... Heute Abend? ... Naja, eigentlich nicht ... Was will die Dame?... Wieso rufst Du nicht Raphael an, oder Angelo?“ Hier entstand eine längere Pause. „Unlimited Version, so so ... das ist natürlich etwas anderes ...okay, wann und wo?“ Manuel schaute sich suchend um und warf Elena eine Kusshand zu, als sie ihm Bleistift und Papier in die Hand drückte. „Viertel nach sieben, Deutsche Oper, Smoking, danach Essen im Bocca, ... gut, ich hab's, ... ich bin *immer* pünktlich ...Bis morgen!“ Übertrieben langsam legte er auf, drückte das Handy kurz an die Stirn und gab es Elena zurück.

„Und? Was ist los?“ Sie lag inzwischen rücklings auf dem dicken sandfarbenen Teppichboden, bohrte ihre Zehen genießerisch hinein und hatte die Augen geschlossen.

„Mein erster Auftrag mit „unlimited“. Und vorher in die Oper. Du weißt nicht zufällig den Spielplan? Was ist heute überhaupt für ein Datum?“

„Der 28. September. Wart einen Moment, das hab ich gleich.“ Sie setzte sich mühsam auf, tippte rasant auf ihrem Smart Phone herum und stieß dann einen neidischen Seufzer aus. „Die Ballet Gala zur Spielzeiteröffnung“, dafür könnte ich Dich umbringen. Die ist seit Wochen ausverkauft. Und dann ins Bocca ...oh Mann, du hast vielleicht ein Leben.“

Manuel war inzwischen in der Küche verschwunden, füllte einen Tumbler mit Wasser und einer Handvoll Crasheis. Mit dem Glas in der Hand hockte er sich neben seiner Schwester auf die Fersen.

„Da, trink was, bevor du mir umkippst, du siehst aus wie ein kleines Gespenst. Wie geht's dir überhaupt?“ Er versuchte, es möglichst leichthin zu sagen, aber Elena durchschaute ihn sofort und lachte.

„Keine Sorge, großer Bruder! Das ist nur der Wetterumschwung, und ein kleiner Infekt letzte Woche, meine Werte sind in Ordnung.“



Nur für eine Nacht

„Ich glaub dir kein Wort! Sag mir, wenn du was brauchst. Und bleib ein bisschen liegen, ich mach uns gleich was zu essen.“ Liebevoll strich er ihr durch die kurzen Haare. „Ich muss nur erst duschen und meinen Smoking suchen. Hätte ich doch nur die verdammten Kisten beschriftet.“ Geschmeidig stand er wieder auf, drückte ihr einen schnellen Kuss auf die Backe und ging leise pfeifend ins Schlafzimmer.

„Ich bügel dir das Hemd, wenn du Thaihuhnsuppe kochst.“ rief sie ihm hinterher. Und fügte kaum hörbar noch etwas hinzu. Manuel steckte seinen Kopf um die Ecke und zog seine linke Augenbraue gekonnt nach oben.

„Hast du etwa gerade bezweifelt, dass ich meinen Smoking finde?“

Elena gluckste: „Wundern würde es mich nicht!“

Eine Stunde später hing das Hemd gebügelt neben dem Smoking und Manuel beobachtete innerlich grinsend, wie Elena die dritte Portion Suppe verdrückte.

„Du musst nicht alles jetzt essen, du darfst den Rest gerne mitnehmen!“

„Gib mir das Rezept, dann mache ich sie mir selbst!“, kam wie aus der Pistole geschossen ihre Standardantwort, „Für diese Suppe tue ich alles.“

„Alles? Wirklich alles?“, neckte er sie.

„Naja, fast alles!“, gab sie mit einem verschmitzten Augenzwinkern zurück. „Außer deine Schuhe putzen. Das ist hoffnungslos. Nur falls du gerade diese Idee hattest.“

Manuel lachte schallend los. Seine Schwester kannte ihn einfach zu gut.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).